

Die Welt der 1 Prozent

Eine neue Studie hat gezeigt: die 62 reichsten Personen der Welt besitzen so viel wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung. Obwohl die Wirtschaft also blendend für die Reichen funktioniert, wird uns erzählt, dass wir alle den Gürtel enger schnallen müssen. Die wirkliche Lösung wäre eine radikale Umverteilung des Reichtums und Umstrukturierung der Wirtschaft.

Auch in Österreich gibt es diese extreme Ungleichheit: die Familie Porsche-Piech, die reichsten ÖsterreicherInnen, besitzt ein Vermögen von 65 Milliarden € (2015). Innerhalb von fünf Jahren konnten sie ihr Vermögen fast verdoppeln (2010: 33,8 Milliarden €). Die reichsten zehn Familien in Österreich besitzen zusammen 108 Milliarden €. Demgegenüber beläuft sich das Vermögen der unteren Hälfte der Bevölkerung Österreichs auf rund 30 Milliarden €. Damit besitzen zehn Familien rund dreimal so viel wie vier Millionen Menschen.

Ungleichheit mit System

Aber wirklich zu verwundern scheint das niemanden mehr, oder? Es ist eine Volksweisheit, dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden. Viele Menschen scheinen das schon als nicht veränderbare Tatsache hingenommen zu haben. Das ist der vielleicht bedeutendste Sieg der Reichen und Mächtigen: nämlich, dass wir diese extreme Ungleichheit einfach hinnehmen und nicht glauben, dass daran etwas zu ändern ist.

Diese Ungleichheit ist aber nicht das Ergebnis eines Fehlers im System, es ist das System selbst. Die kapitalistische Wirtschaft ist darauf ausgelegt, dass Unternehmen Profite machen und diese immer weiter steigern. Auf der anderen Seite bedeutet das: steigende Arbeitslosigkeit, zu niedrige Löhne und Einsparungen. Ihr Wohlstand beruht darauf, dass der Großteil der Weltbevölkerung in Armut lebt und es auch für uns immer schwieriger wird, ein Leben in Würde führen zu können.

Krise = Umverteilung

Für die Reichen gibt es keine Krise. Im Gegenteil: die Umverteilung von unten nach oben hat in der Zeit der Krise stark zugenommen. Die Krise ist somit vielmehr eine

willkommene Gelegenheit, um unsere Zukunftsängste dafür zu benutzen, auf unsere Kosten noch reicher zu werden. Während wir den Gürtel enger schnallen, explodieren die Vermögen der Superreichen.

Wir sollten uns aktiv gegen diese Argumente der Reichen stellen, statt sie zu übernehmen und gegen uns selbst und unsere Mitmenschen anzuwenden. Denn genau dort wollen sie uns haben: dass wir uns gegenseitig beschuldigen und uns um Arbeitsplätze, Sozialleistungen und Pensionen streiten. Wir sollen mit ihnen gemeinsam im Chor die „faulen Griechen“, Sozialschmarotzer und Flüchtlinge als die scheinbaren Schuldigen brandmarken.

Obergrenze? Ja, für Reichtum

Das soll uns davon ablenken, dass es auf der Welt noch nie so viel Reichtum gab wie heute, dieser aber gleichzeitig so ungleich verteilt ist, wie noch nie zuvor. Während wir uns gegenseitig in die Haare kriegen, können die Oben so weiter machen wie bisher und noch einen Zahn zulegen. Die wahre Grenze in unserer Gesellschaft verläuft zwischen den Reichen und Mächtigen auf der einen Seite und uns auf der anderen. Nicht zwischen Frauen und Männern, Flüchtlingen und ÖsterreicherInnen. Statt Obergrenzen für flüchtende Menschen, bräuchte es schon längst Obergrenzen für Reichtum und Besitz. Wir können uns die Reichen schon längst nicht mehr leisten!

Ein erster wichtiger Schritt ist es mit der Idee zu brechen, dass es keine Alternative zu einer Welt gibt, die nur für die Rei-

Sei kein Homer Simpson!



**62 Reichsten besitzen
soviel wie die halbe
Menschheit**



**Ein Flüchtling
besitzt
ein iPhone**

chen funktioniert. Das muss heißen, die wahren Schuldigen zu benennen und uns nicht gegenseitig die Schuld zuzuschreiben. Die Lösung ist denkbar einfach: eine radikale Umverteilung des Reichtums und eine Wirtschaft unter unserer Kontrolle. Wir halten diese Gesellschaft am Laufen und schaffen ihren Reichtum, wir sollten daher auch das Sagen haben. Eigentlich ist es ganz logisch - auch wenn es nicht leicht umzusetzen ist. Aber wenn wir nicht beginnen für unsere Rechte einzustehen, wird es so weitergehen wie bisher. Unser Gürtel wird immer enger – und die Reichen immer reicher.

Wo sollen wir aber anfangen? Am besten, indem wir an unseren Arbeitsplätzen mit KollegInnen diskutieren und uns nicht mehr alles von den Obrigkeiten gefallen lassen. Mit erfolgreichem Protest, können wir ein Vorbild für viele andere sein und die Mythen der Alternativlosigkeit durchbrechen. (Quellen: Oxfam, Attac, Trend)

Ein schlechter Witz?

Ein Unternehmer, eine Arbeiterin und ein Asylbewerber sitzen an einem Tisch. Auf dem Tisch liegen zwölf Kekse. Der Unternehmer nimmt sich elf Kekse und sagt zu der Arbeiterin: „Pass auf, der Flüchtling will deinen Kekes.“

Krankenstand Pflegeschüler

PflegeschülerInnen dürfen während drei Jahren nur zwölf Tage in Krankenstand gehen, sonst müssen sie Nacharbeiten oder Urlaubstage verbrauchen. Da kann es schon vorkommen, dass sie auch mal krank in die Arbeit kommen. Damit wird nicht nur ihre eigene Gesundheit, sondern auch die von KollegInnen und PatientInnen gefährdet. Hier geht es aber wohl darum, die künftigen PflegerInnen schon darauf zu konditionieren, nicht „zu viel“ im Krankenstand zu sein. Als ob man sich aussuchen könnte, wann man krank ist. Vielleicht soll damit auch dem Begriff „Krankenhaus“ eine neue Bedeutung gegeben werden?

Amputacija: bosn., kroat., serb. Amputation

Nicht nur die Überschrift zeigt: Dolmetschen in Krankenhäusern muss gut funktionieren. Dem würden wahrscheinlich alle zustimmen. Trotzdem kommt es immer noch zu Missverständnissen, die aufgrund von Laien-Dolmetschungen entstehen. Wer wird denn geholt, wenn mal schnell einer Patientin etwas übersetzt werden muss? In den meisten Fällen KollegInnen aus der Pflege oder der Reinigung, die zwar gerne helfen, aber keine professionellen ÜbersetzerInnen sind und dafür auch nichts bezahlt bekommen. Manchmal werden auch Familienangehörige zum Dolmetschen herangezogen, was nicht nur unprofessionell ist, sondern auch belastend für die Angehörigen. Und wenn mal was passiert, wird's rechtlich heikel.

Aus unterschiedlichen Stationen haben wir gehört, dass es eigentlich die Möglichkeit zum Video-Dolmetschen gibt oder geben sollte. Es braucht jedenfalls eine flächendeckende Lösung durch DolmetscherInnen vor Ort oder zumindest mit Video-Unterstützung.

SPÖ und die Rudolfstiftung

Der SPÖ-Bezirksvorsteher vom dritten Bezirk, Erich Hohenberger, hat einen kritischen Brief an KAV-Direktor Udo Janßen geschrieben. Darin kritisiert er die Intransparenz bezüglich der Zukunft



der Rudolfstiftung. Es kursieren Gerüchte über die Schließung etlicher Abteilungen oder sogar der ganzen Rudolfstiftung, was für die Versorgung der WienerInnen erhebliche Einschnitte bedeuten würde. Wir können die Kritik gut nachvollziehen, empfehlen Herrn Hohenberger aber, auch einen Brief an seine Kollegin Stadträtin Wehsely zu schreiben, die immerhin für Gesundheit in Wien zuständig ist und den KAV dem neoliberalen Manager Janßen überlassen hat.

Younion: Martins Welt

Der stellvertretende Vorsitzende der HG2 macht im Magazin "FÜR DICH" (Ausgabe 03/1015) in seiner Kolumne „Martins Welt“ einen Rundumschlag gegen die Care Revolution Wien und verbreitet haufenweise Unwahrheiten. Er beschwert sich, dass die Care Revolution ihre Energie darauf richten würde, die HG2 zu bekämpfen. Bilanzieren wir die Aktivitäten im letzten Jahr: drei Aktionen beim Rathaus, mit denen die Forderungen nach mehr Lohn und Personal an die Gemeinde Wien gerichtet wurden und ein gemeinsamer Flashmob MIT der HG2! Außerdem die Sammlung von 2000 Unterschriften für demokratische Betriebsversammlungen und eine Abstimmung über das Verhandlungsergebnis. Jede kämpferische Aktion der Gewerkschaft würde unterstützt werden. Wenn sich Gewerkschafter dadurch angegriffen fühlen, muss man sich die Frage stellen, auf welcher Seite sie eigentlich stehen ...

Der Direktor der Pariser Krankenhäuser, Martin Hirsch, hat im letzten Jahr gegen Widerstand der Belegschaften die Kürzung von Urlaubstagen durchgesetzt. Nach den Anschlägen in Paris besuchte er die Krankenhäuser um heuchlerisch auf die tolle Arbeit der MitarbeiterInnen hinzuweisen. Die Beschäftigten ließen sich davon aber nicht beeindruckt. In Anspielung auf die Ereignisse bei Air France, wo wütende Arbeiter einen Manager wegen geplanten Stellenstreichungen gejagt und ihm sein Hemd vom Körper gerissen hatten, wurde der Krankenhausdirektor mit einem überdimensionalen Hemd und der Empfehlung „Martin, pass auf dein Hemd auf“ empfangen.

StationssekretärInnen

Die StationssekretärInnen sollten eine notwendige Entlastung für die Pflege bringen, die Stadt Wien rühmt sich jedenfalls schon dafür. Doch die Realität sieht anders aus. Auf manchen Stationen heißt es schon seit Monaten, dass es „in ein paar Monaten“ Unterstützung geben wird. In anderen Fällen haben StationssekretärInnen schon wieder gekündigt, weil die Arbeitsbelastung zu hoch ist und sie oft nicht gut genug eingearbeitet werden. Auf anderen Stationen sind die SekretärInnen gerade in Zeiten mit personellen Engpässen nicht anwesend. Gelöst ist die Sache also noch lange nicht.

Mach mit!

Im letzten Jahr haben wir gesehen, dass nicht nur Metaller, sondern auch Krankenhausbedienstete auf die Straße gehen und protestieren können. Was wir gelernt haben, ist, dass es wichtig ist, gut organisiert und vernetzt zu sein und sich regelmäßig mit kritischen und kämpferischen KollegInnen auszutauschen. Deshalb versucht die CARE Revolution in den großen Spitälern Treffen zu organisieren. Bist du interessiert? Dann melde dich bei uns!

Der Klartext ist für alle da! Worüber soll berichtet werden, was sollen die KollegInnen wissen? Schreib uns deine Informationen (alle Zusendungen werden natürlich anonym behandelt). Hilf mit: klartext@sozialismus.net

Was ist der Klartext?

Der KLARTEXT wird gemeinsam von der Revolutionär Sozialistischen Organisation (RSO) und von Kolleginnen und Kollegen im KAV herausgegeben. Das Flugblatt soll Sprachrohr der Beschäftigten sein und der Information und Vernetzung dienen.

[fb.com/klartextkav](https://www.facebook.com/klartextkav) // www.sozialismus.net

Wir sind erreichbar unter klartext@sozialismus.net